steh auf

Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz

Herbst 2022

- Erntedankfest: Gott sorgt für uns
- Die Zukunft beginnt vor unserer Haustür
- Menschen der Kirchengeschichte: Elisabeth Crutziger

INHALT

Seite

Liebe Mitchristen	3
Erntedankfest: Gott sorgt für uns!	4
Neues aus dem Kirchenvorstand	6
Wer ist…? Was macht …? Gerhard Schernikau und Ulrike Weber	8
Die Zukunft beginnt direkt vor unserer Haustür	10
Beten in guter Gesellschaft: Die Psalmen	12
„Wer aber ruhig sammelt, bekommt immer mehr“ – zur Finanzierung der Gemeinde	14
Menschen der Kirchengeschichte: Elisabeth Crutziger	16
Was passiert im Konfirmanden-Unterricht?	18
Neues Licht für unsere Kirche	20
Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's: Was hat Martin Luther mit Halloween zu tun?	22
Ausblick	24

IMPRESSUM

Steh auf - Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz
Nr. 27 (Herbst 2022)

Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170

mail@auferstehungsgemeinde.de • www.auferstehungsgemeinde.de
IBAN: DE92 5505 0120 0100 0228 21 • BIC: MALADE51MNZ

Fotos: U. Weber (S. 1, 14,15, 20,21), L. Berkenkamp (S. 3), J. Schröder (S. 4/5), G. Schernikau (S. 8), W. Bück (S. 10,11), Städel Museum, Frankfurt am Main (S. 12), FUNDUS 3106 und 3102 - Hans-Georg Vorndran (S. 17, 23), CVJM (S.18/19), FUNDUS 5115 - Birgit Arndt (S. 22)

Redaktion:
Wiebke Bück, Gerhard Schernikau,
Judith Schröder, Anne Schumann, Ulrike Weber

Gestaltung
Birgit Breuninger
www.breuninger-art.de

Liebe Mitchristen,

es geht wieder los! Und das, obwohl der Herbst eigentlich das Ende des Jahres einläutet und uns im wahrsten Sinne zeigt, wie schnell doch die Zeit vergeht: nämlich wie der Wind. Wie schnell doch das Jahr schon wieder vergangen ist? Wie schnell doch der schöne Sommerurlaub auf einmal wieder vorbei war? Es geht wieder los... Für viele von uns sicher etwas Unbehagliches: Es geht wieder weiter… zurück in den Alltag. Der Arbeitsplatz wartet. Die Tage werden kürzer und trister. Es wird kälter. Die nächste Herbst-Coronawelle steht vielleicht bald schon wieder an.
Doch der Herbst hat auch eine andere Seite. Er erinnert uns auch daran, dass alles einmal wieder neu anfangen und aufblühen kann. Blätter und Früchte fallen von den Bäumen ab, damit Neue wachsen können. Der Regen macht die Erde wieder fruchtbar.
Es geht wieder los. D.h. auch: es geht nicht alles weiter so wie bisher. Da ist auch viel Neues.
Im Buch des Propheten Jesaja hören wir: „Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?"

Viele Kinder erleben in diesen Tagen ihren ersten Schultag. Andere kommen an eine neue Schule, starten an der Uni, an einem neuen Ausbildungsplatz oder in einen neuen Beruf. Es geht wieder los... Und das Leben hält nicht nur Altes, sondern auch viel Neues für uns bereit! Womit wollen Sie neu beginnen? Wo wünschen Sie sich einen Neuanfang? Gott kommt uns entgegen - und zwar mit Neuem. Gerade in dieser Zeit. Es wird sich lohnen, alle Sinne dafür wach zu halten.

Herzliche Grüße
und bleiben Sie behütet,
Ihr Vikar Lukas Berkenkamp

ERNTEDANK-FEST: GOTT SORGT FÜR UNS!

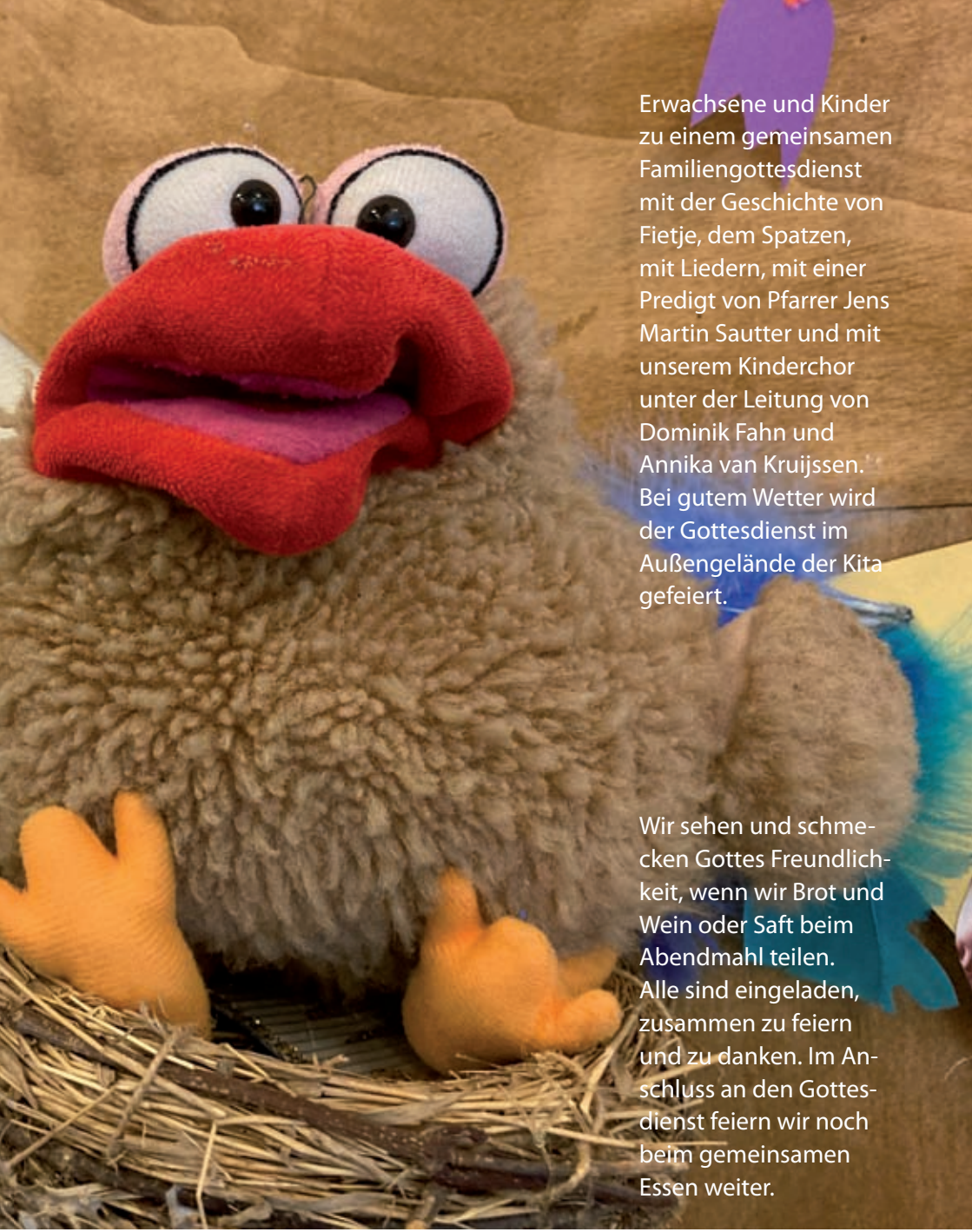
Darf ich vorstellen: Fietje, der Spatz. Er wohnt in unserer KiTa in der Spatzengruppe und er gehört – so erzählt Rudolf Otto Wiemer in einer Geschichte – zu denen, die ein gewisser Jesus in seinen Reden erwähnt. Spatzenkinder sind die Jüngsten in unserer Kita und genau wie die Spatzen, von denen Jesus erzählt, leben sie im Augenblick. Sie erleben eine unmittelbare Freude an einem Marienkäfer oder einer Schnecke genauso wie den Trennungsschmerz von Mama oder Papa und das Leid eines „Aua", wenn sie hinfallen. Von den Kindern, darauf weist Jesus uns hin, können wir lernen. Vertrauen, Freude und das Leben im Hier und Jetzt.

In diesem Jahr feiern wir an Erntedank einen Familiengottesdienst unter dem Motto „Gott sorgt für uns". Dabei geht es um Ernte im konkreten Sinn, denn Gott sorgt dafür, dass wir uns von den Früchten der Erde ernähren können. In Zeiten des Krieges in der Ukraine und des Klimawandels wird erlebbar, wie wenig selbstverständlich das ist. Das Erntedankfest liegt zwischen Oktober und November – je nach den Erntezeiten vor Ort. Beim Erntedank geht es darum, zu würdigen, was die Ernte eines Jahres uns geschenkt hat. Es wurde mit Mühe gesät, die Pflanzen gehegt und gepflegt und dann geerntet. Obst und Gemüse, Kartoffeln und Getreide oder rote und weiße Trauben. Die Kinder – besonders die Kita-KInder - sind eingeladen, von der Ernte des Feldes mitzubringen: Äpfel, Birnen oder Trauben, Kartoffeln, Tomaten oder Karotten… Damit schmücken wir unseren Erntedankaltar.

Darüber hinaus sind wir von Gott in vielerlei Hinsicht versorgt: immer, wenn wir morgens gesund aufwachen, wenn es bei Krankheit Ärzte und Medizin gibt, wenn Freunde uns in fröhlichen und traurigen Zeiten zur Seite stehen. Das alles ist ein Grund zur Dankbarkeit und ein Fest wert. Von den Kindern können wir dabei lernen, die Sorgen über das, was kommt, nicht unser Leben bestimmen zu lassen. Im gemeinsamen Feiern von Kindern und Erwachsenen erzählt davon Fietje, der Spatz: was die Großen von den Kleinen und die Menschen von den Vögeln lernen können.

Sind Sie neugierig geworden? Es wäre wunderbar, wenn auch Sie mitfeiern!

Bei uns wird das Erntedankfest in diesem Jahr am 9. Oktober um 10 Uhr gefeiert. Eingeladen sind



Erwachsene und Kinder zu einem gemeinsamen Familiengottesdienst mit der Geschichte von Fietje, dem Spatzen, mit Liedern, mit einer Predigt von Pfarrer Jens Martin Sautter und mit unserem Kinderchor unter der Leitung von Dominik Fahn und Annika van Kruijssen. Bei gutem Wetter wird der Gottesdienst im Außengelände der Kita gefeiert.

Wir sehen und schmecken Gottes Freundlichkeit, wenn wir Brot und Wein oder Saft beim Abendmahl teilen. Alle sind eingeladen, zusammen zu feiern und zu danken. Im Anschluss an den Gottesdienst feiern wir noch beim gemeinsamen Essen weiter.

NEUES AUS DEM KIRCHEN-VORSTAND

Das zentrale Thema in den nächsten Monaten und Jahren ist ekhn2030, der Spar- und Transformationsprozess unserer Kirche. Ein erster Schritt ist bereits absehbar: Die Auferstehungsgemeinde und die Emmausgemeinde werden mit Fusions-Gesprächen beginnen. Das ist nach über 30 Jahren getrennter Wege ein großer Schritt, den wir gut bedenken wollen. In den letzten Jahren ist durch eine Kooperation jedoch schon viel Vertrauen gewachsen, so dass wir zuversichtlich sind, hier einen guten Weg zu finden. Darüber hinaus müssen bis 2024 Nachbarschaftsräume gebildet werden, in denen eine größere Anzahl von Gemeinden ihre Zusammenarbeit intensivieren. Der Dekanatssynodalvorstand hat dazu verschiedene alternative Modelle vorgestellt. In der Mehrzahl der Modelle würden wir mit Gonsenheim, Mombach, Budenheim, Finthen und der Emmausgemeinde (Münchfeld) einen großen Nachbarschaftsraum bilden. Ein Gedanke, mit dem wir uns im Kirchenvorstand gut anfreunden könnten.

In einem weiteren Schritt soll bis 2026 entschieden werden, welche kirchlichen Gebäude im Dekanat erhalten bleiben. Dafür werden alle Gebäude in bestimmte Kategorien eingeteilt: A (auf Dauer erhalten), B (bis auf weiteres erhalten) oder C (gesamtkirchlich nicht mehr zuweisungsberechtigt). Konkret bedeutet das, dass eine Gemeinde zwar ein Gebäude in der Kategorie C behalten kann, aber sie müsste dann alleine für die gesamte Bauunterhaltung sorgen. Im Kirchenvorstand gehen wir aktuell davon aus, dass uns die Kirche und das Gemeindehaus in der aktuellen Größe erhalten bleiben (beim Pfarrhaus ist die Frage möglicherweise offen). Aber wir werden zunehmend anderen Gemeinden Raum für Veranstaltungen zur Verfügung stellen.
Während es bei ekhn2030 um das Sparen geht, wurden wir mit Geld beschenkt! Wir haben eine große Spende erhalten, verbunden mit der Bitte, das Geld in Personal zu investieren – wo und wie, das sollen wir als Kirchenvorstand entscheiden. Wir sind sehr froh über diese Großzügigkeit und dankbar für diesen Vertrauensbeweis! Insgesamt würde das Geld drei Jahre lang für eine halbe Stelle (z.B. Gemeindepädagoge) reichen. Wir haben zunächst im Kirchenvorstand darüber beraten, dann haben wir die Hauptamtlichen mit einbezogen und am 12. September laden wir interessierte Gemeindeglieder zum Mitdenken ein, um das Profil der Stelle weiter zu konkretisieren. Fest steht bisher nur, dass wir die neue Stelle für Erwachsenenarbeit nutzen wollen, und zwar zum einen für junge Erwachsene, zum anderen aber insgesamt für Erwachsene, die nicht über die Familie in der Gemeinde andocken.
Zum Schluss: Auch bei unseren verschiedenen Baustellen ist hinter den Kulissen viel passiert. Eigentlich sollte schon im September mit der Installation der neuen Beleuchtung in der Kirche begonnen werden. Lieferschwierigkeiten verzögern das jedoch, wir hoffen jetzt auf den November. Wie schön, dass wir dann endlich mehr Licht zum Lesen, unterschiedliche Akzentbeleuchtung für verschiedene Gottesdienstformate und genug Licht für den Livestream ab Herbst haben. Ein Teil wird durch Spenden finanziert, und wir freuen uns über alle, die mithelfen (s. Homepage).

Wer ist…? Was macht…?

Gerhard Schernikau und Ulrike Weber

Heute geht die Reihe weiter, in der wir die Mitglieder des neuen KV vorstellen: Ulrike Weber (64) und Gerhard Schernikau (56). Beide interviewen sich gegenseitig.

Ulrike: *Lieber Gerhard warst du schon einmal Kirchenvorsteher?*

Gerhard: Ja in der vorletzten Legislaturperiode war ich schon einmal hier im KV. Außerdem bin ich jetzt auch wieder im neuen DSV (Dekanatssynodalvorstand) aktiv. Ulrike, Du bist ja jetzt neu nachberufen worden im KV, welche Arbeitsschwerpunkte bei Deiner Arbeit im KV hast du?

Ulrike: *Ich sehe meinen Schwerpunkt darin, mich um das Bauwesen zu kümmern, da ich schon einige Jahre im Bauausschuss tätig war. Aktuell sind dabei unsere dringendsten Projekte: die Erneuerung der Beleuchtung in der Kirche, die Sanierung des Dachs im Gemeindezentrum, die Sanierung des Glockenturms. Außerdem bin ich - wie du - im Redaktionsteam des Gemeindebriefes und organisiere zudem die Verteilung des Gemeindebriefes. Lieber Gerhard, welche Schwerpunkte hast du neben dem Redaktionsteam des GB noch im KV?*

Gerhard: Ich bin zusammen mit Louis Boos und Pfarrer Sautter Mitglied im Personalausschuss und kümmere mich um die Personalangelegenheiten.

Ulrike: *Was macht der Personalausschuss?*

Gerhard: Wir kümmern uns um die Personalangelegenheiten und betreuen die zahlreichen hauptamtlichen Mitarbeitenden. Die Hauptlast der Personalplanung in der KiTa liegt bei der Leiterin Judith Schröder, mit der wir in enger Abstimmung sind. Tatkräftige Unterstützung erfahren wir auch von unserer Gemeindesekretärin Birgit Waldhausen, die im Personalwesen eine sehr gute Expertise mitbringt. Die Herausforderungen im Personalwesen der Gemeinde sind, dass wir viele unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse und Einsatzzeiten bei unseren Mitarbeitenden haben und somit die verschiedensten Arbeitsverträge: z.B. bei der kirchenmusikalischen Leitung, dem Küsterdienst, den GemeindpädagogInnen, der Hausmeisterin, den Reinigungskräften, aber auch bei ErzieherInnen in Kita, Küchenpersonal und sonstigen nicht ehrenamtlich Beschäftigten.
Liebe Ulrike, du wohnst ja auch im Stadtteil: seit wann?

Ulrike: *Ich wohne seit 2002 mit meiner Familie in Hartenberg-Münchfeld Wie lange wohnst Du schon hier?*

Gerhard: Wir wohnen als Familie seit 1999 hier im Stadtteil, meine Tochter ist hier schon in die KiTa gegangen und wurde hier auch konfirmiert.
Liebe Ulrike, nun zu unserer gemeinsamen Tätigkeit in der Gemeindebriefredaktion. Warum brauchen wir weiterhin einen Gemeindebrief?

Ulrike: *Dieses Interview steht im Steh auf 27, es erscheinen jetzt 4 Gemeindebriefe im Jahr. Wir finden es wichtig, Menschen, die Mitglieder unserer Kirchengemeinde sind und die nicht regelmäßig den Gottesdienst besuchen, über die vielen unterschiedlichen Aktivitäten und Angebote der Gemeinde zu informieren und damit anzuregen, hier mitzumachen.*
Auch soll die Verbundenheit der Gemeinde mit dem Stadtteil verstärkt werden.
Außerdem ist es auch heute noch schön, gedrucktes Papier in den Händen zu halten, auch wenn wir eine aktuelle und moderne Homepage haben.

Gerhard: Liebe Ulrike, ich danke Dir für dieses Gespräch!
Ulrike: *Lieber Gerhard, ich danke Dir für dieses Gespräch!*

DIE ZUKUNFT BEGINNT DIREKT VOR UNSERER HAUSTÜR

Der Ha-Mü-Carrier

Wer kennt das noch? Früher konnte man abends auf der Straße Federball spielen. Nur ab und zu kam ein Auto vorbei und parkende Autos waren so rar, dass man viel Platz hatte, ein Spielfeld auf die Straße zu malen. Die Zeiten sind lange vorbei. Das Auto prägt unser Stadtbild. Es hat von allen Verkehrsträgern die größte Flächenbeanspruchung, ist aber im Schnitt 23 Stunden am Tag geparkt. Der Autoverkehr quält sich stinkend durch die Stadt. Mobilität der Zukunft sieht anders aus: 82% der Bevölkerung wünschen sich in Städten zu leben, in denen man nicht

auf ein eigenes Auto angewiesen ist. Das Motto „Nutzen statt besitzen“ gewinnt immer mehr Zustimmung. Auch das Klimaziel der Stadt Mainz erfordert eine neue Form der Mobilität. Im Stadtgebiet soll das Ziel der Klimaneutralität bis spätestens 2050, möglichst aber vorher, idealerweise bereits bis zum Jahr 2035 erreicht werden. Jeder von uns ist also aufgefordert seinen Teil zum Klimaschutz beizutragen – in Anbetracht der aktuellen Energiekrise umso mehr.

Der Hartenberg wächst durch die neue Wohngebiete. Viele befürchten dadurch eine zusätzliche Verkehrsbelastung im Viertel. Wäre es also nicht sinnvoll, das Auto möglichst oft stehenzulassen und stattdessen mit dem Rad zu fahren? Geht nicht, weil ein Großeinkauf ansteht? Die gute Nachricht: Die Zukunft beginnt gleich vor unserer Haustür und sie kann sogar richtig

Auch Pfarrer Sautter macht mit beim E-Car-Sharing

Spaß machen! Neben zwei E-Car-Sharing-Stationen (Finkenstraße und King-Park) von UrstromMobil gibt es seit dem 4. Juni auch ein E-Lastenrad vom ADFC, das man sich (nach Registrierung) kostenlos ausleihen kann. So kann der Großeinkauf nun ganz einfach mit dem „HaMü-Carrier“ getätigt werden. Auch zwei Kinder bis 7 Jahren haben bequem Platz. Empfehlenswert ist auf jeden Fall eine Probefahrt vorab, denn es ist anfangs erstmal ganz schön ungewohnt, vor allem dann, wenn man normalerweise mit einem ganz normalen Rad ohne Motor fährt. Wenn es doch mal eine etwas weitere Strecke ist, bietet sich der Umstieg auf ein E-Auto aus dem Carsharing an - natürlich mit Ökostrom. Laut einer Studie kann ein Car-Sharing-Auto acht bis 20 private Fahrzeuge ersetzen!

Übrigens hat auch Familie Sautter das eigene Auto abgeschafft und nutzt stattdessen das E-Car-Sharing, sowohl für berufliche als auch für private Fahrten. Hoffentlich macht dieses Vorbild Schule und vielleicht können dann in Zukunft unsere Straßen wieder zum abendlichen Federball-Match genutzt werden?

BETEN IN GUTER GESELLSCHAFT: DIE PSALMEN

Viele Psalmen werden König David zugeschrieben, hier gemalt von Peter Paul Rubens

Es gibt Leute, für die ist Beten ungefähr so normal wie Atmen. Sie haben womöglich schon als Kleinkind gelernt, dass Gott ihnen ganz nah ist, dass sie mit ihm reden können wie mit Mama oder Papa, dass er zuhört und sie liebhat, und sie haben dieses Urvertrauen auch nie verloren – beneidenswert. Es gibt auch Leute, die konnten früher so beten, aber irgendwann ging es ihnen wie dem Tausendfüßler, der über das Gehen nachdenkt. Sie fingen an zu stolpern und zu stocken, nichts war mehr

selbstverständlich angesichts der großen Rätsel des Lebens. Und es gibt Leute, für die ist Beten wie eine Fremdsprache, die man sich mehr oder weniger mühsam aneignet, die ungewohnt klingt und neues Nachdenken verlangt, die viel Ausdauer braucht und gute Vorbilder.

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
(Psalm 23)

genau in der Mitte aufschlagen. Seit Tausenden von Jahren finden Menschen hier Worte, um mit Gott zu reden. Und manche Psalmen kennt wirklich fast jeder:
Die Psalmen sind Gebete für alle Lebenslagen, für das furchtbarste Elend und den grenzenlosen Jubel.

Gott, hilf mir! Denn das Wasser
geht mir bis an die Kehle.
(Psalm 69)

Gib ihnen nach ihrem Tun und nach
ihren bösen Taten,
vergilt ihnen, wie sie es verdienen!
(Psalm 28)

Lobet ihn, Sonne und Mond!
Lobet ihn, alle leuchtenden Sterne!
(Psalm 148)

Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es
dürstet meine Seele nach dir.
(Psalm 63)

Herr, wie lange willst du mich so
ganz vergessen?
(Psalm 13)

Ich bin matt geworden und ganz zerschlagen; ich
schreie vor Unruhe meines Herzens.
(Psalm 38)

Weise mir, Herr, deinen Weg.
(Psalm 86)

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen.
(Psalm 111)

Die Psalmen sind das große Gebetbuch der Bibel. Sie sind ganz leicht zu finden, man muss das Buch nur

So können wir mit Gott reden, wie es viele Generationen vor uns getan haben:
Wer beten möchte, findet in den 150 Psalmen immer gute Gesellschaft und Worte, die tragen. Mitten aus dem Leben und in der Mitte der Bibel.

„WER ABER RUHIG SAMMELT, BEKOMMT IMMER MEHR“ – ZUR FINANZIERUNG DER GEMEINDE

Was lesen wir in der Bibel über Finanzen?
Hastig erraffites Gut zerrinnt; wer aber ruhig sammelt, bekommt immer mehr. (Sprüche 13:11)
Deshalb zahlt ihr ja auch Steuer; denn sie sind Gottes Diener, auf diesen Dienst beständig bedacht. (Römer 13:6)
Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es zu Ende zu führen. (Lukas 14:28)

Fundraisingprojekt Kirchenwein

Heute wollen wir Einblicke in die verschiedenen Wege der Finanzierung unserer Gemeinde geben.
Zunächst sei hier die Zuweisung der Landeskirche über Kirchensteuermittel zu nennen. Wie viel Geld eine Gemeinde von der EKHN erhält, errechnet sich aus der Anzahl der Gemeindeglieder, der Gottesdienstorte und dem Bestand an Gebäuden.

Die Mittel sind leider nicht ausreichend, um alle Personal- und Sachkosten auskömmlich zu finanzieren.

Darunter zählen die Küsterdienste, die Sekretariatsstunden, Kantoren, Hausmeister etc. (Die Pfarrpersonen sind von dieser Art der Finanzierung ausgenommen, da sie von der EKHN direkt bezahlt werden.)
Insbesondere der finanzielle Bedarf zur Sanierung und Renovierung der Gebäude ist sehr groß, denn hier müssen die Gemeinden, neben den Geldern der EKHN, einen Eigenanteil leisten, da geht es dann sehr schnell um sehr große Summen, z.B. wenn das Dach eines Gemeindehauses saniert werden muss oder eine Renovierung der KiTa notwendig ist.

Unserer Kirchengemeinde war und ist es wichtig, unseren Gemeindegliedern ein gutes Serviceangebot, z.B. bei den Öffnungszeiten des Sekretariates anzubieten. Wir finanzieren zusätzlich unsere Gemeindepädagogenstellen, um eine gute Kinder- und Jugendarbeit zu gewährleisten. Wir halten ein vielfältiges und abwechslungsreiches Angebot für Kinder und Jugendliche und deren Eltern, für sehr wichtig.

Neben den Kirchensteuermitteln bekommen wir auch Geld über die Kollekten in den Gottesdiensten, diese werden im Wechsel mit den Pflichtkollekten für „die Belange der eigenen Gemeinde“ erhoben. Diese Kollekten werden oft zur Stellenfinanzierung oder zur Finanzierung von Sachmitteln verwendet.
Es gibt zudem die Möglichkeit zusätzlich zu spenden, entweder über Einmalspenden oder auch als regelmäßige Dauerspende, mit Zweckbindung, also z.B. zur Finanzierung der Mitarbeiterstellen oder auch für Sachspenden, wie z.B. aktuell zur Finanzierung der neuen Beleuchtung in der Kirche.
Dabei handelt es sich um sog. Fundraisingprojekte, diese Art der Finanzierung von Kirchengemeinden spielt zunehmend eine wichtige Rolle.

Eine dieser Fundraising-Aktivitäten ist

auch der Verkauf von Wein nach dem Gottesdienst (immer am 1. Sonntag im Monat). Es gab es auch schon Konzerte (z.B. von Manfred Siebald) zur Finanzierung bestimmter Projekte, wie der Erneuerung der Tontechnik.
Es gibt zudem seit vielen Jahren unsere Stiftung „Brote und Fische“. Ein Teil der Kapitalerträge, die aus dem Stiftungskapital erzielt werden, werden ebenfalls für die Finanzierung verschiedener Projekte innerhalb der Gemeinde verwendet. Welche Projekte unterstützt werden entscheidet das Kuratorium der Stiftung. Der andere Teil der Kapitalerträge muss laut Satzung dem Stiftungskapital zugeführt werden. Unabhängig davon sind Zustiftungen von Gemeindegliedern jederzeit möglich.

MENSCHEN DER KIRCHENGESCHICHTE: ELISABETH CRUTZIGER, EINE FRAU DER REFORMATION

„Herr Christ, der einig Gotts Sohn," …das erste Lied einer Frau im Evangelischen Gesangbuch. In der ersten Ausgabe setzte Martin Luther noch keinen Namen darunter, aber ab der 2. Auflage tauchte Elisabeth Crutziger als Verfasserin auf und ist mit ihrem Lied bis heute im Evangelischen Gesangbuch vertreten (EG Nr. 67). Elisabeth von Meseritz wurde von ihrer pommerschen Familie ins Kloster gebracht. Eine aus einer adeligen Familie kam ins Kloster, um ihr Leben lang für die Familie zu beten. So sollten alle Strafen für die Sünden der Familie durch das fleißige Beten der Nonne erlassen werden. So eine Art Ablass durch ein Familienmitglied im Kloster.
Elisabeth kam ins Kloster in Treptow. Sie musste sich dem Rhythmus aus Fasten und Beten dort fügen. Ein Brief an einen getauften Juden ist das einzige schriftliche Zeugnis, das neben dem Lied von Elisabeth Crutziger erhalten ist.

Aus dem Nachbarkloster kam der junge Priester Johannes Bugenhagen nach Treptow. Er erzählte von einem ganz anderen, gnädigen Gott. Ohne dass die Menschen die Gnade durch Anstrengung verdienen oder mit Geld kaufen. Einfach nur so. Gnade als Geschenk! Unter dem Eindruck von Luthers Botschaft löste sich das Kloster auf. Bugenhagen war nach Wittenberg gegangen, um dort Theologie zu studieren. Auch die junge Nonne Elisabeth von Meseritz kam dorthin und wurde im Hause Bugenhagen aufgenommen. So wie Katharina von Bora, als sie aus dem Kloster Nimbschen nach Wittenberg geflohen war, bei Familie Cranach lebte. Die beiden Frauen fanden in Wittenberg ihre Männer. Sie mussten erst lernen, mit Männern umzugehen, denn das waren sie ja aus dem Kloster nicht gewohnt. Die Männer, die aus den Klöstern kamen, kannten sich auch mit den Frauen nicht aus. Katharina von Bora heiratete Martin

Darüber wird Elisabeth Crutziger gegangen sein: Der Marktplatz von Wittenberg, heute

Luther. Und Martin Luther traute 1524 den jungen Theologen Caspar Crutziger, der nicht nur Theologe, sondern auch begeisterter Astronom war. Die Begeisterung für die Sterne findet sich in Elisabeths Lied, in dem sie im Jahr ihrer Hochzeit vom Herrn Christ als dem Morgenstern schreibt.
Die Familien Luther und Crutziger standen, soweit man das weiß, in engem Kontakt. Zwei Kinder: Caspar der Jüngere und Elisabeth werden 1525-27 geboren. Die Tochter Elisabeth heiratet später Luthers ältesten Sohn Hans. Die Mutter Elisabeth Crutziger stirbt jung 1535. Über die Todesursache ist nichts bekannt.
Ihr Lied hat die Zeit überdauert und verrät bis heute etwas davon, dass mit der Reformation nicht nur Männer, sondern auch Frauen in der Kirche sichtbar wurden. Elisabeth Crutzigers Lied gibt einen Einblick in ihre reformatorische Erkenntnis von der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes, die als Geschenk zu uns kommt.

Quelle: Ursula Koch: Verspottet, geachtet, geliebt – die Frauen der Reformatoren. Neukirchen-Vluyn 2005.

WAS PASSIERT IM KONFIRMANDEN-UNTERRICHT?

„Wie kommt der Pfarrer beim Regen trockenen Fußes von seiner Wohnung in den Turm?“ Das ist nur eine von vielen Fragen im Rahmen der Konfi-Rallye am zweiten Abend des Konfi-Kurses. Wie in jedem Jahr beginnt der neue Kurs am ersten Donnerstag nach den Herbstferien (3.11.). Alle, die im September 12 Jahre alt sind oder die 7. Klasse begonnen haben, sind herzlich eingeladen. Die gesamte Konfirmanden-Zeit dauert insgesamt 18 Monate. In den ersten 10 Wochen treffen wir uns donnerstags im Rahmen des Grundkurses für eine Stunde zum Unterricht, direkt im Anschluss findet der (optionale) Konfi-Club statt, wo Spiel, Spaß, Begegnung und Kreativität im Vordergrund stehen. Im Januar endet der Grundkurs mit einem Gottesdienst, den die Konfis selbst gestalten (inklusive der Predigt). Das ist immer ein besonderes Highlight. Danach beginnt die zweite Phase: Wir treffen uns einmal im Monat an einem Samstagvormittag, um zentrale Themen des Glaubens zu erleben und zu erarbeiten, wie z.B. Taufe, Gerechtigkeit, Schuld und Vergebung, Gebet, Schöpfung. Vor Corona haben wir die Samstage mit einem von Eltern gekochten Mittagessen beendet. Wir hoffen, dass wir diese Tradition bald wieder aufnehmen können.

„Ich freu mich am meisten darauf, mit anderen Leuten etwas zu unternehmen

und über verschiedene Themen nachzudenken und ins Gespräch zu kommen.“ (E., meldet sich dieses Jahr an)

Während der Konfi-Zeit geht es darum, miteinander Spaß zu haben, neue Leute kennen zu lernen und vor allem: sich mit dem Glauben persönlich auseinander zu setzen. Viele (nicht alle) Konfis sind als Kinder getauft worden, nun haben sie die Gelegenheit, zu verstehen, was das eigentlich bedeutet, und wie Christsein heute gelebt werden kann. Dabei werden Fragen diskutiert, wie: „Gibt es wirklich so was wie den Himmel?“ oder „Wie kann man mit Gott sprechen?“. Dazu gehört auch, die

Gemeinde kennen zu lernen. Deshalb müssen die Konfis eine bestimmte Anzahl von Kurz-Praktika machen, wo sie in die verschiedenen Bereiche der Gemeinde hineinschnuppern: Sie schauen der Regie beim Livestream über die Schulter, helfen in der Jungschar oder in der Kita mit, übernehmen eine Fürbitte im Gottesdienst u.v.m. – so bekommen sie die Vielfalt der Gemeinde mit.

Für viele Konfis sind die beiden Wochenend-Freizeiten ein besonderer Höhepunkt. Seit vielen Jahren fahren wir dazu nach Oberursel. Hier sind dann zwei Jahrgänge dabei, außerdem eine ganze Reihe von jugendlichen Mitarbeitern.

„Das coolste an der Konfizeit war bisher die Konfifreizeit." (aktuelle Konfirmandin)

Seit 10 Jahren wird der Konfi-Kurs in Kooperation mit der Emmausgemeinde gestaltet. Zum Team gehören deshalb neben Pfarrer Sautter und Tobias Schwab und vielen Jugendlichen auch Pfarrerin Petra Eschmann aus der Emmausgemeinde. Die Konfi-Zeit endet mit einem festlichen Gottesdienst im Jahr 2024. Wir sind schon sehr gespannt auf den neuen Jahrgang. Am 22. September gibt es einen Informationsabend, um 18 Uhr in der Auferstehungskirche.

„Die Konfi Zeit werde ich immer in guter Erinnerung behalten. Ich durfte nette Leute kennenlernen und mit ihnen lachen, reden, eine schöne Zeit verbringen und natürlich viel über unseren Glauben lernen." (L., in diesem Jahr konfirmiert)

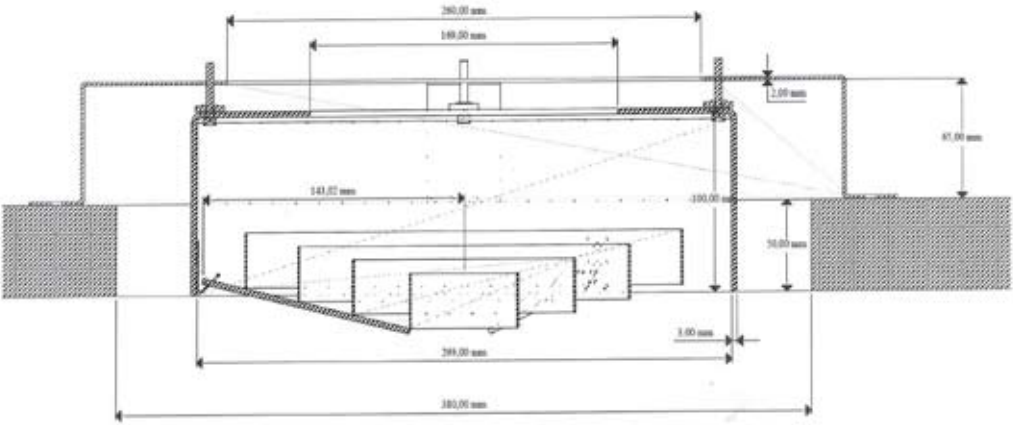
Gute Laune auf der Konfi-Freizeit 2022

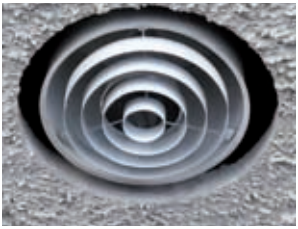
NEUES LICHT FÜR UNSERE KIRCHE

Die Auferstehungskirche auf dem Hardenberg besteht seit stolzen sechzig Jahren. Viele der technischen Einrichtungen sind seither unverändert, so auch die Beleuchtung. Diese soll auf vielfachen Wunsch nach langer und gründlicher Planung jetzt erneuert und verfeinert werden:

In den schönen feierlichen Kirchenraum fällt von allen vier Seiten Licht durch die Fenster, die aus blauen, grauen und weißen Glasscheiben ein abstraktes Muster bilden. Die gesamte Gestaltung des Gottesdienstraumes folgt einem Raster von drei auf drei Meter großen Quadraten: Auf dem Boden sind sie als 64 Felder durch Bänder in den Schieferbelag

eingeschrieben, die Glasfenster an den Wänden nehmen diese Bänder als verbreiterte Metallstege auf und an der Decke antworten Betonbänder, zwischen denen 64 Deckenkassetten mit je einer Lampe in der Mitte abgehängt sind. Das Licht dringt hier zwischen vier leicht nach außen geneigte Blendringe senkrecht nach



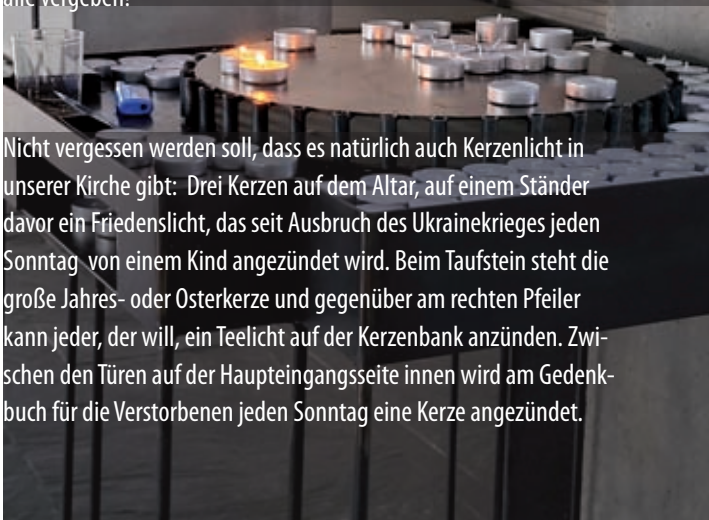


Deckenlicht mit Ringen

unten. Die Ringe und die Schattenfuge des Deckenausschnitts sind wichtig für das Erscheinungsbild des Raumes und müssen folglich erhalten werden. Diese Forderung der Denkmalpflege stellte durchaus eine Herausforderung für die Planer dar. Die Stromzuleitungen werden über den Kassetten neu verzogen, als Leuchtmittel kommen dimmbare LED-Lampen zum Einsatz. Das ist die Voraussetzung dafür, dass in Zukunft Gruppen gebildet werden können. Das heißt die Lampen können jede einzeln angesteuert werden und für die unterschiedlichen und wechselnden Nutzungen in Abschnitten zu unterschiedlichen Helligkeitsstufen zusammengefasst werden, je nachdem, ob ein Ensemble probt, ein kleiner oder ein großer Gottesdienst stattfindet, ob unsere Kirche zum Speisesaal wird oder zum Konzertsaal.

Zusätzlich zu den 64 Downlights werden vor der Altarwand und der rechten Seitenwand, der mit den Ich-bin-Bildern, Stromschienen aufgehängt. Hier werden Strahler angebracht, um einzelne Bereiche der Wand akzentuiert beleuchten zu können. Ebenso soll auf dem Fußboden ein Kanal angelegt werden, um mit Strahlern Licht vom Boden aus zu ermöglichen.

Die Finanzierung der gesamten Maßnahme muss die Kirchengemeinde tragen, unterstützt von einem Zuschuss vom Dekanat also letztlich der Landeskirche und dem noch laufenden Spendenprojekt „Mehr Licht in unserer Kirche“, das die 64 Quadrate einzeln bewirbt. Besonderer Tipp: Es sind noch welche zu haben, sie sind noch nicht alle vergeben!



Nicht vergessen werden soll, dass es natürlich auch Kerzenlicht in unserer Kirche gibt: Drei Kerzen auf dem Altar, auf einem Ständer davor ein Friedenslicht, das seit Ausbruch des Ukrainekrieges jeden Sonntag von einem Kind angezündet wird. Beim Taufstein steht die große Jahres- oder Osterkerze und gegenüber am rechten Pfeiler kann jeder, der will, ein Teelicht auf der Kerzenbank anzünden. Zwischen den Türen auf der Haupteingangsseite innen wird am Gedenkbuch für die Verstorbenen jeden Sonntag eine Kerze angezündet.

WAS HAT MARTIN LUTHER MIT HALLOWEEN ZU TUN?

Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's

Am 1. November feiern katholische Christen das Hochfest Allerheiligen. Sie erinnern sich an verstorbene Menschen, die besondere Vorbilder im Glauben und im Leben waren. Der Abend davor ist Halloween mit Gruselfiguren und vielen Süßigkeiten. Auf Englisch hieß dieser Abend früher mal „All Hallows' Eve", also übersetzt „Vorabend von Allerheiligen", genauso wie „Christmas Eve" der Vorabend von Weihnachten ist, nämlich Heiligabend, und „New Year's Eve" der Vorabend von Neujahr, also Silvester. Und das mit den Gespenstern kommt wohl daher, dass die Heiligen, die gefeiert werden sollen, eben schon tot sind.

Martin Luther war ja auch katholischer Christ und Theologieprofessor in Wittenberg und feierte natürlich Allerheiligen. Er wusste, dass alle seine Kollegen an diesem Tag in den Gottesdienst gehen würden. Darum hat Luther am 31. Oktober 1517 an der Tür der Schlosskirche zu Wittenberg seine 95 Thesen angeschlagen. Diese Kirchentür war so eine Art Schwarzes Brett der Uni. Die Thesen enthielten Luthers Kritik an der Kirche, vor allem am Ablasshandel, und er wollte damit seine Kollegen zu einer Diskussion auffordern. Der Thesenanschlag mit dem Hammer ist vielleicht auch nur eine Legende, aber nachweislich hat Luther an diesem Datum seine 95 Thesen an seine Vorgesetzten geschickt, unter anderem an Erzbischof Albrecht von Mainz. Und weil damit etwas Großes begann, haben wir Evangelischen am 31. Oktober auch etwas zu feiern, nämlich den Reformationstag, weiß

Euer Harti

Die Thesentür an der Schlosskirche in Wittenberg

Evang. Auferstehungsgemeinde Mainz
Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170
mail@auferstehungsgemeinde.de

AUSBLICK

24.9.	CVJM 40+1
8.10.	MusAik

GOTTESDIENSTE

Sonntags	Gemeindegottesdienst	10:00
9.10. , 13.11.	Rise	18:00

KINDER

Dienstags	Minis (Kita)	14:00
Freitags	Maxis (Gemeindehaus)	16:00
9.10.	Abschluss des Projektchores für Kinder im Erntedankgottesdienst	
18.11.	St. Martin	17:00
31.10.	Lutherfest für Kinder	17:00

KONFIS

10.9., 1.10, 5.11., 3.12.	Konfi-Samstag	9:00
3.11.	Beginn Konfi-Grundkurs, jeden Do.	16:45

SENIORENNACHMITTAGE

14.9., 12.10., 19.11. 15:00

GLAUBENSKURS ERWACHSENE

30.9., 7.10., 14.10. 19:30

MEDITATIONSKREIS ERFAHRBARER GLAUBE:

12.9., 17.10.,	19:30
14.11., 12.12.	19:00

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEBÜRO:

Montags bis freitags:	11.00 bis 13.00 Uhr
zusätzlich donnerstags:	15.00 bis 17.00 Uhr

Abweichende Öffnungszeiten finden Sie unter:
auferstehungsgemeinde.de/termine/kalender/gemeindekalender